

INTERNATIONALAKTUELL



Am Scheideweg

Wiederholung der Präsidentschaftswahlen in Kenia



Herausgegeben vom DIHK | Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Breite Straße 29 | 10178 Berlin-Mitte | Telefon 030-20308-2335 | Fax 030-20308-2444
Verantwortlich: Julia Arnold | E-Mail: arnold.julia@dihk.de

■ Wiederholung der Präsidentschaftswahl am 26. Oktober 2017

Nach der überraschenden Annullierung der Präsidentschaftswahlen vom 1. August dieses Jahres durch das Verfassungsgericht wählte Kenia am 26. Oktober 2017 zum zweiten Mal innerhalb von drei Monaten einen neuen Präsidenten. Nach Angaben der kenianischen Wahlbehörde hat der amtierende Präsident Uhuru Kenyatta die Wiederholungswahl mit rund 98 Prozent der Stimmen für sich entschieden. Durch den vorherigen Rückzug des wichtigsten Kontrahenten Raila Odinga und den Boykott der Wahlen durch seine Anhänger war die Durchführung der Wiederholungswahl mit einer Wahlbeteiligung von nur knapp 43 Prozent umstritten. Die Wahl war teilweise von Unruhen begleitet.

Es besteht Möglichkeit, dass die Wahl erneut angefochten wird. Daher ist es fraglich inwiefern dieses Ergebnis die seit drei Monaten schwelende politische Krise des Landes zu lösen vermag.

■ Herausforderungen für eine neue Regierung

Eine neue kenianische Regierung muss sich umgehend den drängendsten Herausforderungen des Landes stellen. Die lange Wahlperiode, in der seit Juli viele Bereiche des Wirtschaftslebens fast zum Erliegen kamen, verursacht erhebliche Rückgänge im Bruttosozialprodukt mit Folgen für Unternehmen und die gesamte Bevölkerung. Durch eine zukunftsgerichtete und marktoffene Wirtschaftspolitik sollten diese Rückschläge schnellstmöglich wieder ausgeglichen werden. Zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit sind zudem Investitionen in Bildung, die effizientere Gestaltung der Verwaltung und die Bekämpfung der Korruption unerlässlich. Nur so können notwendige Investitionen angeworben und

das Potenzial des Landes als Tor für die Region Ostafrika weiter ausgebaut werden.

■ Arbeitslosigkeit senken, in Bildung investieren

Kenia schafft derzeit nicht genug Arbeitsplätze für die schnell wachsende Bevölkerung. Zudem ist insbesondere die Berufsausbildung mangelhaft, so dass vorhandene Stellen nicht besetzt werden können. So leidet die Attraktivität für Investitionen obwohl rein quantitativ Arbeitskräfte zur Verfügung stünden. Die kenianische Regierung sollte ihre Bemühungen in diesem Bereich intensivieren und zielgerichteter strukturieren. Die deutsche Wirtschaft geht beispielgebend voran. So koordiniert die Delegation der deutschen Wirtschaft in Kenia (AHK) die sogenannte Permanent Working Group for Technical and Vocational Training, die 100 Unternehmen und Institutionen zu dem Thema zusammenbringt. Im Januar 2017 wurde erstmals in Kenia eine Berufsbildungskonferenz in Kombination mit einer Karrieremesse organisiert. Auch einzelne Unternehmen engagieren sich bereits, meist in Kooperation mit der Delegation, mit dual ausgerichteten Berufsbildungsprojekten.

■ Infrastruktur modernisieren und ausbauen

Bedingt durch die schwache Infrastruktur sind die Transport- und damit auch Produktionskosten im industriellen Bereich sehr hoch, was die Wettbewerbsfähigkeit des Landes belastet. Die Infrastruktur des Landes hat daher weiterhin großen Ausbaue- und Modernisierungsbedarf. Investitionen sollten deutlich gesteigert und effizienter gestaltet werden, um den wachsenden Nachholbedarf zu erfüllen.

Dies betrifft die Energieversorgung genauso wie die Transportinfrastruktur, insbesondere Häfen und Straßen.

■ **Korruption bekämpfen und Sicherheitslage verbessern**

Korruption, überbordende Bürokratie und Ineffizienz der Behörden belasten Unternehmen und verschlechtern den zeitlichen und finanziellen Aufwand des doing business. In der Folge werden damit weiter die bereits hohen Produktionskosten erhöht. Beispielsweise geht die seit 2011 amtierende Ethik- und Antikorruptionskommission davon aus, dass ein Drittel des staatlichen Jahresbudgets auf illegalen Wegen in den Taschen von Staatsbediensteten landet. Ziel der Kommission ist es, korrupte Politiker und Beamte aus dem Staatsdienst zu entfernen. Jedoch kommt es nur in wenigen Fällen zu Strafprozessen, weil den Ermittlungsbehörden Ressourcen fehlen. Hier bedarf es ernsthafter Anstrengungen der neuen Regierung. Die angespannte Sicherheitslage wird zunehmend zu einem hohen Unsicherheits- wie auch Kostenfaktor für die Wirtschaft. Laut Auswärtigem Amt besteht in einigen Regionen Kenias weiterhin eine erhöhte Gefahr für Anschläge der Terrororganisation Al-Shabaab. Ethnische und religiöse Differenzen – in Kenia leben mehr als 40 unterschiedliche Volksgruppen – sind zudem häufig ein Grund für gewaltsame Auseinandersetzungen, auch und gerade im Umfeld von Wahlen, da Wahlentscheidungen stark entlang ethnischer Grenzen getroffen werden. Die kenianische Regierung sollte ihre Bemühungen zur Verbesserung der Sicherheitssituation verstetigen und hierfür stärker international kooperieren. Ein konstruktiver nationaler Dialog ist gerade auch nach den in der langen Wahlkampf- und Nachwahlperiode entstandenen inneren Spannungen vonnöten.

■ **Wirtschaftspartner Kenia**

Kenia ist mit einem Bruttoinlandsprodukt von 70,5 Mrd. US-Dollar gleichauf mit Äthiopien größte Volkswirtschaft Ostafrikas und weiterhin attraktiver Standort für ausländische Investitionen in der Region. Gründe hierfür sind neben der Größe des Marktes die relativ diversifizierte Volkswirtschaft mit industriellen Strukturen, die im regionalen Vergleich gute Infrastruktur sowie die gut ausgebildete Bevölkerung und das hohe Lebensniveau der Hauptstadt Nairobi. Die Metropole entwickelt sich zusehends als wichtiger IT- und Start-up Standort und zählt neben Johannesburg und Lagos zu den drei bedeutendsten Wirtschaftsmetropolen in Subsahara-Afrika. Die Wirtschaft Kenias wuchs in den letzten zehn Jahren mit Raten von durchschnittlich mehr als 5 Prozent. 2016 betrug das Wachstum sogar 5,8 Prozent, für 2017 werden 5 Prozent und für 2018 5,5 prognostiziert. Im Ease of Doing Business Index der Weltbank konnte Kenia zuletzt beachtliche 56 Ränge auf Rang 80 klettern (Rang 3 in Subsahara-Afrika).

■ **Deutsch-Kenianische Wirtschaftsbeziehungen**

Für Deutschland ist Kenia ein strategischer Wirtschaftspartner in Ostafrika und sechstwichtigste Handelsdestination in Subsahara-Afrika. Das Gesamtvolumen des bilateralen Handels lag 2016 bei 504 Mio. Euro. Exporte aus Deutschland betragen hiervon 336 Mio. Euro. Deutschland importierte Waren aus Kenia für 168 Mio. Euro, allen voran zu über 6 Prozent landwirtschaftliche Produkte, v.a. Kaffee, Tee und Schnittblumen. Die Exporte Deutschlands bestehen vor allem aus Kfz und Kfz-Teilen (19,5 Prozent) sowie Maschinen (18,5 Prozent). Aktuell gibt es nach Angaben der Delegation der deutschen Wirtschaft in Kenia (AHK) rund 80 deutsche Unternehmen, die insgesamt über 5.000 Mitarbeiter beschäftigen. Der Bestand an deutschen Direktinvestitionen lag nach Angaben der Deutschen Bundesbank 2015 bei 106 Mio. Euro. Unter-

nehmen wie BASF und Beiersdorf produzieren bereits vor Ort. Zuletzt investierte Volkswagen gemeinsam mit dem kenianischen Partner DT Dobie in eine lokale CKD-Produktion des Kleinwagens Polo Vivo. In der Produktionsanlage in Thika, nahe Nairobi, können jährlich bis zu 5.000 Einheiten gefertigt werden. Weitere Produktionsstandorte von deutschen Unternehmen sind für 2018 geplant.

■ Tor nach Ostafrika – Beratung für deutsche Unternehmen

Deutsche Unternehmen erschließen von Nairobi aus zusehends die dynamisch wachsenden Märkte der Nachbarländer, allen voran Äthiopien und Tansania. Kenia ist damit das Tor zur Wachstumsregion Ostafrika. Die Delegation der deutschen Wirtschaft in Kenia (AHK) eröffnet aus diesem Grund im fünften Jahr ihres Bestehens zum Ende des Jahres 2017 ein Büro in der tansanischen Metropole Dar es Salaam. Ein in Nairobi ansässiger Regionalmanager bearbeitet zudem seit Mitte 2017 verstärkt die Länder Äthiopien, Ruanda und Uganda. Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ergänzt in enger Kooperation mit dem DIHK unter dem Namen Global Business Network (GBN) dieses Angebot um Beratungsstellen für Anknüpfungspunkte deutscher Unternehmen mit der Entwicklungszusammenarbeit in den Nachbarländern Äthiopien und Ruanda. Gemeinsam mit der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) bietet die Delegation Kenia zudem seit kurzem ein neues Beratungsangebot für deutsche und kenianische Unternehmen für die Finanzierung von Handel und Investitionen an. Mit dem German Desk – Financial Support and Solutions können beispielsweise kenianische Kunden deutscher Lieferanten einfacher Kredite in lokaler Währung aufnehmen.

Wachstumstreiber und Chancen

■ Infrastruktur

Kenia will seine Wirtschaft mit Infrastrukturprojekten voranbringen, allen voran durch Energieprojekte, neue Straßen- und Schienenverbindungen sowie Industrieparks. Dabei ist China ein bedeutender Partner wie die kürzlich eröffnete Eisenbahnlinie von Mombasa nach Nairobi eindrucksvoll unterstreicht. Bei aller Kritik an Qualität und Einbindung lokaler Partner bleibt China wesentlicher Partner auch für künftige Großprojekte. Für deutsche Unternehmen sind die Bereiche Beratung und Ingenieursdienstleistungen sowie die Zulieferung von Maschinen und Anlagen interessante Betätigungsfelder. Gerade auch bei Bauprojekten setzt sich mehr und mehr ein Anspruch auf Qualität durch, der deutschen Ausstattern zum Vorteil gereicht. Aber auch im Energiesektor bieten sich Chancen für deutsche Unternehmen. So sind beim massiven Ausbau des Stromnetzes insbesondere Lösungen für die Elektrifizierung ländlicher Gebiete durch eine breite Palette von off-grid-Lösungen attraktiv für Planer wie Technologielieferanten. Der weitere Ausbau des Erfolgsmodells Geothermie sowie kleinerer Wasserkraftwerke gehört ebenso dazu. Die Delegation Kenia unterstützt gerade auch hier deutsche Unternehmen mit ihrem Kompetenzzentrum Energie und Umwelt.

■ Landwirtschaft

Kenia betreibt mit großen Schritten die Modernisierung der Landwirtschaft. Schon heute ist das Land nach Südafrika der am stärksten diversifizierte Produzent und Markt landwirtschaftlicher Produkte in Subsahara-Afrika. Moderne Technik und Know-how sind in der Landwirtschaft selbst wie besonders auch bei nahrungsmittelverarbeitenden Betrieben und der sonstigen weiteren Wertschöpfungskette vor Ort stark nachgefragt.

■ Konsumgüter

Kenias Mittelschicht ist die treibende Kraft hinter dem Konsumboom der letzten Jahre. Autos, Elektronik, Kosmetikartikel und Markenkleidung stehen hoch auf der Liste. Gerade Markenprodukte deutscher Premiumhersteller profitieren von der Nachfrage nach Qualität wie auch internationalem Anspruch der Kunden. Nur Südafrika und Nigeria verfügen auf dem afrikanischen Kontinent über einen kaufkräftigeren Konsumentenmarkt als Kenia. Deutsche Anbieter sind bislang noch nicht besonders stark engagiert. Viele deutsche Konsumgüterhersteller haben Kenia und die Region Ostafrika schlicht noch nicht als Markt erkannt.

■ Ausblick

Kenia steht mal wieder an einem Scheideweg. Die schnelle Bildung einer akzeptierten Regierung, eine Politik der Versöhnung wie auch ein wirtschaftsfreundlicher Zugang zu lokalen wie internationalen Unternehmen sind dringend angeraten. So könnte das Land seine Rolle als Tor nach Ostafrika seinem großen Potential entsprechend ausfüllen und von der Dynamik der Region umfassend profitieren – politisch wie wirtschaftlich. Die deutsche Wirtschaft vor Ort ist vorsichtig optimistisch. In der Herbstumfrage des World Business Outlook des DIHK erwarten zwar 45 Prozent der Befragten eine bessere geschäftliche Entwicklung ihres Unternehmens in den nächsten zwölf Monaten. Gleichzeitig sind nur 15 Prozent davon überzeugt, dass die mittelfristige konjunkturelle Entwicklung zum Positiven verläuft. Über 70 Prozent sehen hier die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als ursächlich an.

Ansprechpartner:

Herr Andreas Wenzel

Tel.: 030 20308-2314

E-Mail: wenzel.andreas@dihk.de

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V.

Breite Str. 29, 10178 Berlin

Der DIHK informiert mit "DIHK International Aktuell" zeitnah über internationale Entwicklungen, die für die deutsche Wirtschaft von Bedeutung sind. Dieses Format enthält die Einschätzung des DIHK und erläutert in knapper Form den aktuellen Stand und die Hintergründe.